



EMS

KIRCHEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

JAHRESBERICHT 2024



Evangelische Mission
in Solidarität

*Ladengeschäft mit biblischer Botschaft:
In Ghana ist der christliche Glaube in vielen
Bereichen des täglichen Lebens sichtbar.*



INHALT

- 3 **BERICHT DES GENERALSEKRETÄRS**
- 4 **KIRCHEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM**
- 8 **AUS DEN PROJEKTEN**
- 10 **FINANZBERICHT**
- 12 **JAHRESRÜCKBLICK**
- 15 **NAHER OSTEN**
- 16 **DIE WELT DER EMS**

*Titel: Mit den Schneller-Schulen setzen die Kirchen in
Jordanien und Libanon Zeichen für Frieden und Versöhnung.
Oben: Laden in Aplaku/Ghana.*

DIE EVANGELISCHE MISSION IN SOLIDARITÄT (EMS)

25 Kirchen und fünf Missionsgesellschaften aus Afrika, Asien, Europa und dem Nahen Osten bilden ein partnerschaftliches Netzwerk auf Augenhöhe. Die 1972 in Stuttgart gegründete christliche Gemeinschaft teilt Ressourcen, entscheidet zusammen über Projekte und Programme und lernt von- und miteinander.

Liebe Leserin, lieber Leser,

keiner lebt für sich allein. Leben wir, so leben wir mit Gott, aber auch gemeinsam mit anderen Menschen, mit den Starken und den Schwachen. So beschreibt es Paulus im 14. Kapitel des Römerbriefs. Die internationale EMS-Gemeinschaft versteht sich als eine weltweite Familie, die miteinander im Glauben verbunden ist, aber auch im Teilen von Freude und Leid – „Mission in Solidarität“ im wörtlichen Sinn.

GEMEINSAM HABEN WIR MEHR MÖGLICHKEITEN ALS ALLEIN

In der internationalen EMS-Gemeinschaft lässt sich schon jetzt vieles erleben, was für die Zukunft der Kirche wichtig ist. Die EMS ist eine internationale Lerngemeinschaft, in der Menschen aus drei Kontinenten gleichberechtigt zusammenarbeiten. Projekte der EMS werden von den Menschen vor Ort entwickelt. Die Entscheidungen, welche Programme umgesetzt werden, werden von allen gemeinsam getroffen. Das verändert die Zusammenarbeit und die Zusammengehörigkeit. Und manche Idee, die in einer anderen Kirche entwickelt wurde, lässt sich auch in der eigenen Kirche, in der eigenen Gemeinde, erfolgreich aufgreifen.

Die Zusammengehörigkeit in der EMS ist dadurch geprägt, dass wir voneinander im Glauben lernen. Wie unwichtig erscheinen mir meine Herausforderungen, wenn ich Menschen begegne, die ihren Glauben unter viel schwierigeren Bedingungen zu leben haben! Ich denke an die kleine Gemeinschaft der Christinnen und Christen im Nahen Osten, die sich über alle Grenzen hinweg unermüdlich für Frieden und Versöhnung einsetzen; oder an die gestandene Kirchen-gemeinderätin in einer Gemeinde der Moravian Church in

Südafrika, die nachts im Township mit einer Gruppe von Nachbarn unterwegs ist, um zu verhindern, dass sich kriminelle Gruppen in ihrem Gemeindegebiet festsetzen.

WELTWEIT VERBUNDEN IN DER FAMILIE GOTTES

Als sich die Mitgliedskirchen und Mitgliedsorganisationen der EMS im November 2024 zur Vollversammlung in Freiburg getroffen haben, war „Religion im öffentlichen Raum“ das Schwerpunktthema. Die Kirchen haben sich über ihre jeweiligen Herausforderungen ausgetauscht und darüber, wie der christliche Glauben für andere Menschen wieder relevant werden kann. Die Antworten sind je nach Kirche und nach den gesellschaftlichen Herausforderungen sehr unterschiedlich. Aber allen ist gemeinsam, dass sie nicht allein unterwegs sind, sondern wissen, dass es rund um die Welt Geschwister in der Familie Gottes gibt, die an ihrem Leben teilhaben, mit denen sie in Projekten und Programmen zusammenarbeiten und die für sie beten.



Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann
Generalsekretär



FEST IM GLAUBEN, STARK IN DER HOFFNUNG WARUM DER WELTWEITE ZUSAMMENHALT DER KIRCHEN SO WICHTIG IST

Es sind schwierige Zeiten für die Kirchen weltweit. An vielen Orten haben sie zu kämpfen: für das Recht, den eigenen Glauben zu leben, gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, für Frieden und Versöhnung. In vielen Regionen weltweit wird versucht, die Aktivitäten der Kirchen einzukengen.

Diese Entwicklung betrifft auch die Kirchen in der EMS. Es sind nicht immer die Regierungen, die dafür verantwortlich sind. Oft sind es Veränderungen im gesellschaftlichen Klima, die die Situation der Kirchen schwieriger machen. Und zum Teil sind es auch innerkirchliche Entwicklungen, die zum Rückgang der Kirchen beitragen. Wir bringen hier einige Beispiele für diese Entwicklung in den EMS-Kirchen.

KIRCHEN IN JAPAN: FREMDE IN DER JAPANISCHEN KULTUR?

In Japan sind die Christen eine kleine Minderheit. Die meisten Japanerinnen und Japaner, die Anhänger des Shintoismus oder des Buddhismus sind, wissen nichts oder nur sehr wenig über den christlichen Glauben. Das führt dazu, dass die christlichen Kirchen oft mit fragwürdigen anderen Glaubensgemeinschaften in einen Topf geworfen und nur als befremdliche Sekten wahrgenommen werden. Auch gelten die Kirchen zum Teil immer noch als Teil der Kolonialpolitik, die Japan im 19. Jahrhundert eine Öffnung zum Westen auf-

gezwungen hatte. In der japanischen Gesellschaft haben Fremdenfeindlichkeit und die Betonung des japanischen Nationalismus in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Das Christentum wird in diesem Kontext als etwas wahrgenommen, das nicht der japanischen Kultur entspricht. Christinnen und Christen werden immer mehr an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

KIRCHEN IN JAPAN: BILDUNG UND GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Die Vereinigte Kirche Christi in Japan (KYODAN) wehrt sich gegen solche gesellschaftlichen Vorurteile, indem sie auf Bildung und Aufklärung setzt. Sie engagiert sich sehr stark für Menschen in Not, zum Beispiel in der Unterstützung der Menschen, die von der Reaktorkatastrophe von Fukushima betroffen waren und sind. Sie unterstützt Menschen, die in Japan aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer Familiengeschichte diskriminiert werden. Dazu gehören die Buraku. Das sind Menschen, deren Vorfahren als unrein angesehene Berufe ausgeübt haben und die deshalb bis heute aus der japanischen Gesellschaft ausgegrenzt werden.

Die weltweite EMS-Gemeinschaft unterstützt die japanische Kirche in dieser Arbeit, indem sie das Studienprogramm für interreligiösen Dialog des Nationalen Kirchenrates in Kyoto fördert. Sie unterstützt außerdem seit vielen Jahrzehnten das Buraku-Befreiungszentrum, das sich gegen die Diskriminierung gesellschaftlicher Minderheiten einsetzt.

KIRCHEN IN INDIEN: UNTER DEM DRUCK DES HINDU-NATIONALISMUS

Über 80 Prozent der indischen Bevölkerung bekennen sich zum Hinduismus. Die hindu-nationalistische Regierung und andere radikale hinduistische Gruppen versuchen seit Jahren, Anhänger des Christentums, des Islams und anderer Minderheitsreligionen in Indien in ihrer Religionsausübung einzuschränken. Viele Christinnen und Christen trifft diese Diskriminierung doppelt, weil sie zu den Dalit, den sogenannten „Kastenlosen“ oder den Adivasi, d.h. indigenen Volksgruppen, gehören. Die Behinderung der Kirchen geschieht zum Teil subtil, indem ihnen zum Beispiel die Bankkonten gesperrt oder bürokratische Hürden in den Weg gelegt werden. Es kommt aber immer wieder auch zu gewalttätigen Übergriffen gegen christliche Gemeinden und kirchliche Einrichtungen.





KIRCHEN IN INDIEN:

AUF DER SEITE DER SCHWACHEN UND VERFOLGTEN

Die Kirchen in Indien wehren sich gegen diese Verfolgung, indem sie sich sehr stark für die diskriminierten Minderheiten engagieren. Die christlichen Kinderheime, Schulen und Universitäten sind für viele Kinder aus Dalit- oder Adivasi-Familien oft die einzige Chance, Armut und Ausgrenzung zu entkommen. Die Kirchen setzen ganz bewusst auf die christliche Botschaft gegen Unterdrückung und Gewalt. Wo den Dalit seit Jahrhunderten vermittelt wird, dass sie allenfalls Menschen zweiter Klasse wären, predigt die Kirche die Liebe Gottes zu allen Menschen und die einzigartige Würde aller Menschen. Die Kirchen setzen auf interkulturelle und interreligiöse Zusammenarbeit zur Stärkung des Friedens in der Gesellschaft. Am Henry Martyn Institute in Hyderabad, einem christlichen Zentrum zur Förderung des interreligiösen Dialogs, engagieren sich Christen, Muslime und Hindus gemeinsam für Frieden und Versöhnung.

Die EMS unterstützt seit vielen Jahren die Kinderheime, Schulen und Universitäten der Kirche von Südinien (CSI). Sie fördert Programme zur Stärkung der Frauen in der Gesellschaft und zur Unterstützung der Ärmsten. Seit 2022 ist auch die Kirche von Nordindien (CNI) Teil der EMS-Gemeinschaft. Hier hat die EMS 2024 begonnen, ein Projekt vorzubereiten, das den Dalit im Bundesstaat Punjab den Zugang zu einer Basisgesundheitsversorgung ermöglichen soll.

KIRCHEN IN INDONESIA:

DIE FREIHEIT HÄNGT VOM UMFELD AB

In Indonesien, dem bevölkerungsreichsten muslimischen Land der Welt, gehören insgesamt 10 evangelische Kirchen in Sulawesi, Halmahera und Bali zur internationalen EMS-



Gemeinschaft. Ihre Situation ist sehr unterschiedlich. Es gibt Regionen in Indonesien, in denen die Christen die Mehrheit in der Bevölkerung bilden und daneben Regionen, in denen sie nur eine kleine Gruppe in der Bevölkerung sind.

KIRCHEN IN INDONESIA:

ANBAU VON ALGEN GEGEN ARMUT

Die kleine christliche Kirche in Südsulawesi (GKSS) setzt im Kampf gegen Armut und Ausgrenzung auf Algen. Algen? Ja, denn Algen gelten als „Superfood“ der Zukunft. Der Anbau von Algen hilft den Familien in Südsulawesi, ihr Einkommen zu verbessern und trägt gleichzeitig dazu bei, den Klimawandel zu bremsen, da sie sehr viel CO₂ speichern. Ursprünglich wollte die Kirche nur das Einkommen der eigenen Gemeindeglieder verbessern. Doch dann hat sie sich entschieden, dass das Projekt allen Menschen zugutekommen soll. Inzwischen zeigt sich, dass das Projekt nicht nur das Einkommen des Dorfes erhöht, sondern auch zu einer viel besseren Integration der wenigen christlichen Familien in die Dorfgemeinschaft geführt hat.

Die EMS hat die Evangelische Kirche in Südsulawesi (GKSS) bei der Entwicklung dieses Algenzuchtprojekts unterstützt. Dabei kam die Unterstützung und Beratung vor allem aus den anderen indonesischen Kirchen. Im EMS-Regionalforum Indonesien helfen sich die indonesischen Kirchen gegenseitig vor Ort mit Beratung und der Weitergabe von erfolgreichen Konzepten. Sie verstehen sich selbst nicht als Minderheit in der indonesischen Gesellschaft, sondern als eine besondere Gruppe in der Bevölkerung, die einen Beitrag zum Gemeinwohl aller leistet, der von niemand sonst geleistet wird.



KIRCHEN IM NAHEN OSTEN:

CHRISTLICHER GLAUBEN IN KRIEG UND GEWALT

Der Alltag der Christinnen und Christen im Nahen Osten war auch im Jahr 2024 durch die Krisen in der Region geprägt. Im Herbst 2024 führte der Konflikt zwischen der Hisbollah und Israel zu massiven Luftangriffen Israels und zum Vorrücken israelischer Truppen im Libanon. Von den Auswirkungen des Krieges waren auch die Christinnen und Christen betroffen. Die Johann-Ludwig-Schneller-Schule (JLSS) im Libanon musste, wie alle Schulen, mehrere Wochen geschlossen werden, die Near East School of Theology (NEST) stellte ihren Lehrbetrieb ein. In unmittelbarer Nähe der Kirche der Nationalen Evangelischen Kirche in Beirut (NECB) schlugen Raketen ein.

Die Bischöfliche Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten, der EMS-Mitgliedskirche, die u.a. die Theodor-Schneller-Schule (TSS) in Jordanien trägt, war in vielfältiger Weise durch den Krieg betroffen. Das Übergreifen des Konflikts auf das Westjordanland hat eine Atmosphäre der Instabilität und der Angst in der palästinensischen Bevölkerung geschaffen. Seit den Terrorangriffen vom 7. Oktober 2023 haben Straßenkontrollen, Militäroperationen und Festnahmen stark zugenommen. Die Gewalt militanter israelischer Siedlergruppen hat auch christliche Dörfer in den besetzten Gebieten getroffen. Die wirtschaftliche und politische Perspektivlosigkeit belastet die Menschen. Die Kirchen sind immer wieder mit erheblichen Einschränkungen konfrontiert, die den Alltag erschweren. Als christliche Minderheit im Heiligen Land standen sie auch 2024 zwischen allen Konfliktlinien.

KIRCHEN IM NAHEN OSTEN:

MUT UND HOFFNUNG GEGEN GEWALT UND HASS

Es beeindruckt uns immer wieder, wie die Christinnen und Christen im Nahen Osten trotz aller Krisen und Konflikte nicht aufgeben. Welch ein Mut gehört dazu, auch nach dem vierten Angriff auf das Ahli Arab Krankenhaus im Gaza-Streifen die Arbeit trotz der Gefahr für das eigene Leben wieder aufzunehmen und bei den Menschen auszuhalten! Oder in Beirut trotz Inflation, dem Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung, Krieg und Terror den Alltag in der Schneller-Schule, im christlichen Altersheim und in den Kirchengemeinden aufrecht zu erhalten! In Jordanien ist die Theodor-Schneller-Schule ein besonderer Ort, in dem Kinder unterschiedlichen Glaubens miteinander aufwachsen.

Die EMS hat auch 2024 die christlichen Kirchen in der Region insbesondere in den Projekten unterstützt, die allen Menschen zugutekommen und mit denen die Kirchen Zeichen für Frieden und Versöhnung setzen: die Schneller-Schulen in Jordanien und Libanon, das Ahli Arab Krankenhaus im Gaza-Streifen oder die Einrichtungen für Kinder mit Sehbehinderungen in Irbid und Salt. Die internationale EMS-Gemeinschaft hat sich aber auch öffentlich immer wieder für ein Ende des Kriegs und für einen besseren Schutz der Zivilbevölkerung eingesetzt. Und die Krisensituation im Nahen Osten verbindet sie auch im Glauben. Die Christinnen und Christen im Nahen Osten wissen, dass die Menschen in allen EMS-Kirchen weltweit für sie beten, an sie denken und sich für sie engagieren, wenn sie in Not und Bedrängnis sind.

A photograph of a person wearing a red raincoat and a hat, standing in a rice field. They are holding a long wooden pole, likely for transplanting rice seedlings. The field is filled with rows of young rice plants in shallow water. In the background, there are lush green trees and banana plants.

2.364.924,72 EUR

FÜR GEMEINSAME PROJEKTE

FÖRDERBEREICHE PROJEKTE 2024 *

48% SCHULISCHE UND BERUFLICHE BILDUNG

24% DIAKONIE

12% GERECHTIGKEIT, FRIEDEN UND BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG

7% KIRCHLICHE AUS- UND FORTBILDUNG

5% WEITERGABE DES EVANGELIUMS

4% ARMUTSREDUZIERUNG

*Die Zahlen beziehen sich auf die 50 Projekte des EMS-Haupt- und die 29 Projekte des Kleinprojektsverfahrens.

WELTWEIT GELEBTER GLAUBE: WIE DIE EMS-GEMEINSCHAFT FÜR FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND MENSCHENWÜRDIGKEIT EINTRITT

Mit gut 2,3 Millionen Euro hat die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) im Jahr 2024 eine beeindruckende Vielfalt an Projekten und Programmen finanziert. Doch mehr als Zahlen zählt dabei das Prinzip, das ihre Arbeit trägt: gelebte Nächstenliebe. Die internationale EMS-Gemeinschaft setzt sich aktiv für die Rechte derer ein, die verletztlich, arm und ausgegrenzt sind – mit dem Ziel, Frieden, Gerechtigkeit und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

„Jesus hat uns nicht aufgetragen, ihn zu lieben, sondern seine Liebe an die Menschen um uns herum weiterzugeben“, betonte der Pforzheimer Theologieprofessor Dr. Stephen Lakkis bei seinem Vortrag während der EMS-Vollversammlung 2024 in Freiburg. „Wir lieben Gott, indem wir uns an der sozialen und politischen Aktion der Nächstenliebe beteiligen.“ Für ihn ist klar: Der christliche Glaube ist nicht nur privat, sondern auch öffentlich – und gerade darin zeigt sich seine verändernde Kraft.

LANDWIRTSCHAFT, FRIEDEN UND BILDUNG: EIN BEISPIEL AUS INDONESIEN

Wie diese Vision konkret aussehen kann, zeigt sich etwa auf der indonesischen Insel Sulawesi. Dort betreibt die Toraja Kirche (GT) seit den 1980er Jahren ein landwirtschaftliches Entwicklungsprogramm, das seither kontinuierlich erweitert wurde. Nach den religiös motivierten Konflikten der frühen 2000er-Jahre auf Sulawesi kam als zusätzlicher Aspekt die Friedens- und Versöhnungsarbeit hinzu. Heute verfolgt das Programm in den ländlichen Regionen umfassende Ziele: Einkommen steigern, Gesundheit fördern, Umwelt schützen – und das friedliche Miteinander von Muslim*innen und Christ*innen dauerhaft absichern.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das Programmzentrum Kondoran. Es ist nicht nur Koordinationsstelle, sondern auch Vorbild – und inspiriert inzwischen Kirchen und Gemeinden in ganz Indonesien. Besonders wichtig: Alle Projekte werden grundsätzlich gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt und schließlich in ihre Verantwortung übergeben. Das befähigt sie, ihre Lebensumstände dauerhaft aus eigener Kraft zu verbessern. So ist die Hilfe nicht fremdbestimmt, sondern nachhaltig.



Indonesien: Entwicklungszentren in abgelegenen Regionen verbessern die Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig.



Ghana: Treffen einer Peacemakers-Gruppe.

FRIEDENSARBEIT BEGINNT MIT KLEINEN SCHRITTEN – IN GHANA UND DARÜBER HINAUS

Auch in Ghana ist Friedensarbeit ein zentrales Thema. Die Presbyterianische Kirche (PCG) hat 2005 das „Peacemakers“-Programm ins Leben gerufen. Es richtet sich an Jugendliche, Lehrer*innen und Jugendleiter*innen und bildet sie zu „Friedensstifter*innen“ aus. Gerade in einem Land, in dem viele Kulturen und Religionen aufeinandertreffen, ist die Förderung einer Kultur der Gewaltfreiheit von zentraler Bedeutung.

Die ausgebildeten Peacemakers sind Multiplikator*innen für den Frieden: Sie erkennen Konfliktpotenziale, vermitteln ihr Wissen an Jugendgruppen und stärken so das friedliche Zusammenleben – von der Schule bis in die Stadtviertel. Ihre Arbeit zeigt: Frieden beginnt nicht mit großen Gesten, sondern mit der Bereitschaft, den ersten kleinen Schritt zu tun. Die „Peacemakers“ stehen in regelmäßigem Kontakt mit anderen Einrichtungen der Presbyterianischen Kirche, beispielsweise dem interreligiösen Forschungszentrum.

GEGEN DISKRIMINIERUNG UND AUSGRENZUNG: DIE BURAKU IN JAPAN

Ein weiteres Beispiel für die vielfältige EMS-Arbeit ist Japan. Hier engagiert sich die Vereinigte Kirche Christi in Japan (KYODAN) für die Rechte der Buraku, den Nachfahren ehemals als unrein ausgegrenzter Berufsstände wie Metzger, Gerber oder Bestatter. Obwohl die offene Diskriminierung inzwischen offiziell verboten ist, existieren immer noch subtile und tiefsit-



Japan: Teilnehmende eines Friedensmarsches in Tokio.

zende Ausgrenzungsmechanismen, etwa durch geheime Listen mit Namen und Privatadressen von Buraku.

Das Buraku-Befreiungszentrum des KYODAN setzt genau hier an: mit Bildungsarbeit, Informationskampagnen, Theaterprojekten und politischem Engagement. Besonders im Fokus steht die junge Generation – die von der Vergangenheit wenig weiß, aber oft selbst unter ökonomischem Druck steht. In Workshops und Gemeinschaftstreffen lernen junge Menschen, Vorurteile zu hinterfragen, Respekt zu üben und neue Lebensperspektiven zu entwickeln. Auf internationaler Ebene arbeitet das Buraku-Befreiungszentrum mit Selbsthilfeorganisationen der Dalit in Indien und mit Verbänden der Sinti und Roma in Deutschland zusammen.

EIN GELEBTER GLAUBE, DER VERÄNDERT

Die EMS-Gemeinschaft beweist, dass christlicher Glaube nicht nur ein innerer, sondern ein öffentlicher Auftrag ist – und dass soziale Gerechtigkeit, Bildung, interreligiöser Dialog und Friedensarbeit untrennbar miteinander verbunden sind. Respekt vor anderen Kulturen und echte Solidarität sind dabei keine leeren Worte, sondern Leitlinien einer weltweiten Gemeinschaft, die sich entschieden für ein besseres Leben aller Menschen einsetzt.

Oder, wie es Jesus in der Bergpredigt formulierte: „**Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.**“



Alle Projekte finden Sie unter
[www.ems-online.org/
unterstuetzen](http://www.ems-online.org/unterstuetzen)

DAS JAHR IN ZAHLEN

VERÄNDERTE RAHMENBEDINGUNGEN

Die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen waren im Jahr 2024 durch wachsende Unsicherheiten geprägt. Das Scheitern der deutschen Regierung, die Wiederwahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten und die vielen Kriege und Konflikte in der Welt haben zu einem deutlichen Rückgang der weltweiten wirtschaftlichen Entwicklung geführt. Das hat auch Auswirkungen auf die Finanzen der Mitgliedskirchen in der EMS.

Umso wichtiger ist es, in solchen Zeiten die Ressourcen zu bündeln und das weltweite Netzwerk der ökumenischen Beziehungen zu nutzen. Die EMS als internationale Gemeinschaft wird dringend gebraucht, um die Arbeit der Kirchen und Mitgliedsvereine in schwierigen Zeiten zu stärken. Angesichts der globalen Entwicklungen ist es gut, wenn sich die einzelnen Kirchen auf eine starke Gemeinschaft mit finanziellem Rückhalt stützen können, den wir mit unserer Haushaltsplanung zu gewährleisten versuchen. Seit mehr als 50 Jahren macht sich die EMS für die Verbreitung des christlichen Glaubens und für eine gerechtere Welt stark. In einer immer weiter auseinanderdriftenden Welt ist dieses kirchliche Engagement heute nötiger denn je.

STABILE FINANZEN

Für das Haushaltsjahr 2024 hat der Wirtschaftsprüfer der EMS eine ordnungsmäßige Buchführung und die Beachtung aller größenabhängigen, rechtsformgebundenen und wirtschaftszweigspezifischen Regelungen bestätigt.

Die Beiträge der Mitglieder sind im Jahr 2024 noch einmal weitgehend stabil geblieben und stellen somit den wichtigsten Bestandteil der Finanzierung der Arbeit der EMS dar. Gleichzeitig sind jedoch die Sachkosten und Personalausgaben der EMS gestiegen. Das betrifft zum Beispiel die Energiepreise, inflationsbedingte Mehrkosten oder die Tarifierhöhungen für das Personal in der Geschäftsstelle. Die EMS hat einen Teil dieser Kostensteigerungen durch Einsparungen und Stellenvakanzan aufzufangen können. Erfreulicherweise ist im vergangenen Jahr auch bei den Einnahmen aus den Finanzanlagen der EMS ein Plus zu verzeichnen. Die Spendeneinnahmen der EMS und der mit ihr verbundenen Missionsvereine (EVS, DOAM und BMDZ) sind im Jahr 2024 um insgesamt 310.794,54 Euro gestiegen.

Die kommenden Jahre werden große Anstrengungen erfordern, da die EMS auf die Beiträge ihrer Mitgliedskirchen angewiesen ist, insbesondere auf die der deutschen Mitgliedskirchen, die durch ihre Kirchensteuerbeiträge die Kontinuität der Programmarbeit sichern. Die finanzielle Neuordnung und die Einsparmaßnahmen der deutschen Kirchen werden Auswirkungen auf die EMS haben.

GESCHÄFTSJAHR 2024

EINNAHMEN

Spenden und Opfer	1.661.186,12
Beiträge der Mitglieder	4.119.991,00
Erstattungen für Projekte	1.864.616,94
Zinsen und Dividenden	323.783,44
Mieteinnahmen	116.737,53
Erstattungen und sonst. Einnahmen	172.014,97
Vortrag Ergebnis Vorjahr	4.385,51

8.262.715,51 EUR

AUSGABEN

Projektzuweisungen	3.482.824,72
Rücklagenzuführungen	500.000,00
Personalkosten Verwaltung	795.753,62
Personalkosten Programmarbeit	2.215.103,39
Ökumenische Mitarbeitende	73.259,60
Abschreibungen	23.987,33
Sachkosten Verwaltung	568.086,96
Sachkosten Programmarbeit	600.608,03

8.259.623,65 EUR

Jahresüberschuss

3.091,86

WIRTSCHAFTLICHER AUSBLICK

Die Kirchensteuereinnahmen der deutschen Kirchen, aus denen wir große Teile des EMS-Haushalts finanzieren, gehen zurück. Zusammen mit dem Rückgang der Mitgliedszahlen der Kirchen führt dies zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen. Die EMS hat bereits in den vergangenen Jahren begonnen, sich auf diese Entwicklung einzustellen. So wurde eine Stelle für Drittmittelakquise geschaffen, die alternative Finanzierungsmöglichkeiten für die gemeinsame Arbeit erschließen soll.

Aufgaben der Geschäftsstelle werden zunehmend in die Mitgliedskirchen verlagert, z. B. durch die Zusammenarbeit mit regionalen Projektmitarbeitenden. Wir erleben erfreulicherweise auch, dass sich die internationalen Kirchen finanziell und personell stärker in die Finanzierung der gemeinsamen Arbeit einbringen und teilweise auffangen, was die deutschen Kirchen nicht mehr beitragen können. Dass sich die Richtung der innerkirchlichen Solidarität dabei an manchen Stellen ändert und Stellen in der Geschäftsstelle in Stuttgart in Zukunft auch aus Indien und Korea mitfinanziert werden, ist ein ermutigendes Zeichen dafür, dass in der EMS gleichberechtigte Zusammenarbeit praktisch gelebt wird.

DANK AN RUDOLF BAUSCH

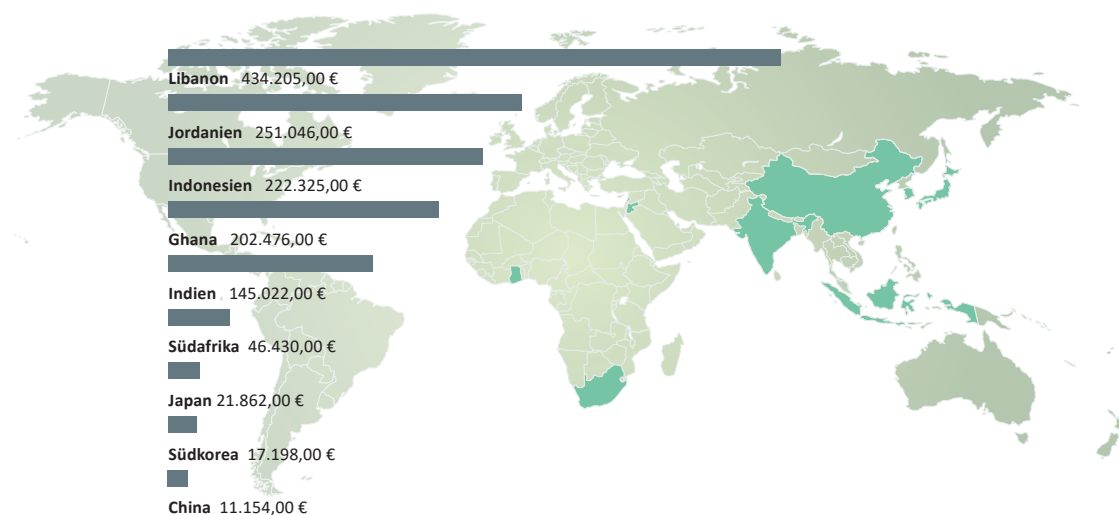
Die EMS-Vollversammlung hat zum Ende des vergangenen Jahres 2024 den Geschäftsführer der EMS, Rudolf Bausch, in den Ruhestand verabschiedet. Rudolf Bausch hat 13 Jahre lang die Finanzen verantwortet und die Verwaltung der EMS geleitet. Im Namen der EMS möchte ich meinem Vorgänger sehr herzlich für seine erfolgreiche Arbeit in den vergangenen Jahren danken. Die EMS steht nicht nur finanziell stabil da, sie ist auch ein Vorbild im Hinblick auf ihre ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Wir wünschen „Mister Rudi“ alles Gute und Gottes Segen für seinen Ruhestand.

Ute Kauffmann

Ute Kauffmann hat im September 2024 die Geschäftsführung der EMS übernommen. Sie kommt aus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und hat dort in leitenden Positionen der Finanzverwaltung gearbeitet.



EMS-PROJEKTFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERN*



*Die Zahlen beziehen sich auf die von den EMS-Gremien beschlossenen Projekte für 2024.



Den EMS-Nachhaltigkeitsbericht 2024 können Sie hier einsehen.

MENSCHEN UND EREIGNISSE

DAS EMS-JAHR 2024 IN BLITZLICHTERN

NEUER VORSTAND UND NEUES PRÄSIDIUM

Im November 2024 hat die EMS auf ihrer Vollversammlung den Internationalen Missionsrat der EMS und das EMS-Präsidium neu gewählt. Pfarrerin Anne Heitmann wurde zur neuen Präsidentin gewählt.

Kirchenrätin Anne Heitmann leitet die Abteilung „Ökumene und Kirche weltweit“ der Evangelischen Landeskirche in Baden (EKlBA). Seit 2014 gehört sie dem Missionsrat der EMS an und war in den vergangenen zwei Jahren bereits stellvertretende Vorsitzende im Präsidium. Sie übernimmt das Amt von ihrem Vorgänger Dr. h.c. Detlef Knoche, der aus Altersgründen nicht mehr kandidierte. Das Präsidium vertritt die EMS nach außen und leitet die Gremien der internationalen Kirchengemeinschaft.

„In einer Zeit, in der die Welt jeden Tag tiefer gespalten und stärker polarisiert wird, ist die EMS der beste Ort, um zusammen einen Unterschied zu machen. Wir stehen zusammen, wir handeln zusammen für Gerechtigkeit und Frieden. Und wir hören miteinander auf das Wort Gottes, das uns die Hoffnung nicht verlieren lässt“, sagte Anne Heitmann anlässlich ihrer Wahl.



Das neu gewählte Präsidium besteht aus Andrew J. Odjowo, Anne Heitmann, Junita und Markus Jäckle (v.l.n.r.).



Internationaler und jünger: Mitglieder des neu gewählten EMS-Missionsrats.

Stellvertretende Vorsitzende der EMS sind nun Oberkirchenrat Markus Jäckle aus der Evangelischen Kirche der Pfalz, Pfarrer Andrew Jackson Odjowo, Direktor der Abteilung „Ökumene und Internationale Beziehungen“ der Presbyterianischen Kirche in Ghana (PCG) und Pfarrerin Junita aus der indonesischen Toraja-Kirche (GT). Damit besteht das EMS-Präsidium erstmals aus vier statt drei Mitgliedern.

Neben den Neuwahlen des Präsidiums fanden auch die turnusmäßigen Wahlen für den Internationalen Missionsrat, den Vorstand der EMS, statt. Im Vorstand sind nun 21 Mitglieder der internationalen EMS-Gemeinschaft vertreten. Möglich wurde dies durch zuvor beschlossene Änderungen der EMS-Statuten. Diese Änderungen sollen sicherstellen, dass die Zusammensetzung der EMS-Gremien die internationale Gemeinschaft besser widerspiegelt. Weitere von der Generalversammlung beschlossene Änderungen zielen darauf ab, dass künftig mehr Frauen und junge Menschen in den Gremien der EMS vertreten sind. Vier Mitglieder des Internationalen Missionsrats sind jetzt unter 35 Jahren alt.

Eine vollständige Liste mit den Namen aller Delegierten des Internationalen Missionsrats finden Sie hier:



KONSULTATION DER EMS-FINANZVERANTWORTLICHEN

Im April 2024 trafen sich die Finanzverantwortlichen der EMS-Kirchen und -Missionsgesellschaften zur vierten „Schatzmeister-Konsultation“ in Hofgeismar. Die Finanzdezernent*innen aus Afrika, Asien, Europa und dem Nahen Osten berieten gemeinsam, wie kirchliche Gelder ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig investiert werden können und wie Compliance und Korruptionsbekämpfung umgesetzt werden kann.

Dass Nachhaltigkeit ein weiter Begriff ist, dessen Auffassung zwischen den Finanzverantwortlichen sich oftmals stark unterscheidet, zeigte sich unter anderem daran, welche unterschiedlichen Herangehensweisen diskutiert wurden. Die EMS selbst orientiert sich seit vielen Jahren am Leitfaden für ethisch-nachhaltige Geldanlagen des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren (AKI). Dieser basiert auf den Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen. Viele internationale Kirchen setzen dagegen stärker auf direkte Investitionen in lokale Projekte. Sie sind auch bereit, höhere Risiken in Kauf zu nehmen, als dies zum Beispiel den deutschen Kirchen erlaubt ist.

GENDER-GERECHTE VERWENDUNG DER FINANZMITTEL

Die EMS hat sich auch aufgrund der im März 2023 erteilten Zertifizierung zur ökologischen, sozialen und finanziellen Nachhaltigkeit, der EMASplus-Zertifizierung, zu einem geschlechtersensiblen Budgeting verpflichtet, in dem ein wichtiger Punkt mit Gender-Sensitive Budgeting beschrieben ist. Die EMS hat die entsprechenden Anforderungen definiert, die eine geschlechtergerechte Perspektive auf allen Stufen und Ebenen von Richtlinien, Programmen und Projekten integrieren.

Ziel ist es, Geschlechtergerechtigkeit und die vollständige Integration der Geschlechterperspektive in allen Arbeitsbereichen der EMS und in allen Phasen des Budgetierungs- und Planungsprozesses zu fördern. Es wurden weitere Schritte in diese Richtung unternommen, und der Haushalt für die kommenden zwei Jahre wird den Punkt der geschlechtersensiblen Budgetierung, insbesondere bei den Projekten, und der geschlechtersensiblen Besetzung von Stellen und der Vertretung in den Leitungsgremien der EMS weiter betonen.

AUF DIE STIMMEN DER KINDER HÖREN

Vom 16. bis 23. April 2024 trafen sich Experten für die Arbeit mit Kindern aus den EMS-Kirchen in Südafrika, Indien, Indonesien und Deutschland, um Leitlinien für eine kinderfreundliche Kirche zu entwickeln. Eingeladen hatte das EMS-Kinderprogramm YOU + ME: FRIENDS AROUND THE WORLD: Die gastgebende Kirche in Bali (Indonesien) hatte zu dem Treffen auch Kinder eingeladen. Denn es ging nicht darum, „über“ Kinder zu sprechen, sondern „mit“ den Kindern gemeinsam etwas zu entwickeln. Die Leitlinien sollten die Kinder in den Mittelpunkt stellen und ganz praktisch umgesetzt werden können. Am Ende der Konferenz wurde der Entwurf für die entsprechenden Leitlinien verabschiedet. Die Leitlinien sind wie eine Hand aufgebaut. Die fünf Finger stehen jeweils für einen Bereich der kinderfreundlichen Kirche: Atmosphäre, Umwelt, Bibel, Anbetung und Kinderschutz. Das FRIENDS-Team wird das Konzept nun weiterentwickeln.

LANDESMISSIONSFEST IN HEIDENHEIM

Was ist eine ökumenische Cocktailbar? Was bedeutet Mission heute in Ghana, Jordanien oder Korea? Kann Mission ein über Grenzen und Kulturen hinweg verbindendes Element sein? Beim Landesmissionsfest in Heidenheim am 16. Juni 2024 war die EMS im Gottesdienst, auf der Bühne und mit einem attraktiven Stand vertreten. Dort stellte sie Arbeit der EMS, der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ), der Deutschen Ostasienmission (DOAM) und des Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen (EVS) vor und wurde dabei von vielen Ehrenamtlichen unterstützt.

Bei sommerlichen Temperaturen waren die alkoholfreien Drinks an der ökumenischen EMS-Cocktailbar besonders beliebt. Alle Beteiligten haben sich sehr über das gemein-



same Miteinander und die vielen verbindenden Erlebnisse gefreut – getreu dem Motto des diesjährigen Landesmissionsfestes der Evangelischen Landeskirche in Württemberg „Grenzenlos. United by Mission“. Begegnung, Austausch und Vernetzung standen im Mittelpunkt dieses bunten Kirchenfests. Ein besonderes Highlight war der Auftritt des Elefanten EMSO, dem Maskottchen des EMS-Kinderprogramms, als Walk-Act im Gottesdienst. EMSO bereitet den Kindern viel Freude und sorgte für strahlende Gesichter.

JÜNGER UND VIELFÄLTIGER

Insgesamt elf Stellen wurden 2024 innerhalb der Geschäftsstelle in Stuttgart neu besetzt. Das entspricht etwa einem Drittel der Belegschaft. Unter diesen elf Personen waren auch zwei Wechsel an der Spitze. Ute Kauffmann ist die neue Geschäftsführerin der EMS. Sie übernahm das Amt von Rudolf Bausch, der nach 13 Jahren in der Geschäftsführung in den Ruhestand gegangen ist. Ebenfalls neu in der Geschäftsleitung ist Pfarrerin Eleanor McCormick. Seit September 2024 leitet sie die Abteilung Programme und Netzwerke der EMS und verantwortet zusätzlich den Fachbereich Interkulturelle Theologie und Bildung, Frauen und Gender. Durch die neuen Mitarbeitenden wird die EMS-Geschäftsstelle jünger und vielfältiger.



NEUER INTERRELIGIÖSER STUDIENGANG IN INDIEN

In Zusammenarbeit mit der EMS bietet das Henry Martyn Institute (HMI) in Hyderabad (Indien) seit 2024 einen sechsmonatigen interreligiösen Studiengang an. Das neue Angebot richtet sich sowohl an Studierende als auch Postgraduierte aus allen EMS-Mitgliedskirchen. Das Henry Martyn Institute ist eine ökumenische christliche Organisation, die sich auf das wissenschaftliche Studium der Religionswissenschaft und auf die Förderung interreligiöser Beziehungen spezialisiert hat. Ziel

des Studienprogramms ist es, den Teilnehmenden ein besseres Verständnis ihres eigenen multireligiösen Kontexts zu vermitteln, sie für interreligiöses Lernen zu begeistern und ihre eigene Kirche für die Notwendigkeit des Dialogs zu sensibilisieren. Der Kurs beginnt im September und dauert sechs Monate. Die Bewerbungsfrist endet am 1. November des Vorjahres. Weitere Informationen im Fachbereich Indien, Sabine Marschner, marschner@ems-online.org oder Tel.: 0711 636 78 -30.

START EMS-NEWSLETTER

Die EMS ist den nächsten Schritt in ihrer digitalen Kommunikation gegangen und hat im Oktober 2024 ihren regelmäßigen Newsletter in deutscher und englischer Sprache gestartet. Er soll die Arbeit der EMS transparenter machen und den Austausch zwischen den Mitgliedern in Afrika, Asien, dem Nahen Osten und Europa intensivieren.

Der Newsletter richtet sich an Interessierte, Unterstützer*innen und Partnerorganisationen. Er informiert regelmäßig über die vielfältigen Tätigkeitsfelder der EMS, darunter Entwicklungsprojekte, Bildungsinitiativen und Maßnahmen zur Friedensförderung – sowie über Neues aus Kirche, Mission



und Theologie. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Bereich der EMS-Nothilfe. In Krisensituationen wie Naturkatastrophen oder humanitären Notlagen lässt sich durch die schnelle und unkomplizierte Verbreitung von Informationen gezielt Hilfe mobilisiert. Damit wird der Newsletter zu einem wichtigen Instrument, um im Ernstfall schnell handeln zu können. Interessent*innen können sich auf www.ems-online.org kostenlos für den Newsletter registrieren.

NAHER OSTEN EIN WEITERES JAHR IM KRISENMODUS

Im Herbst 2024 hat sich in Nahost die Gewalt in der Folge des Terrorüberfalls auf Israel vom 7. Oktober 2023 zu einem Flächenbrand ausgeweitet, der sich über Israel, Palästina und den Libanon erstreckt.

Das zur Bischöflichen Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten gehörende anglikanische Ahli Arab Hospital in Gaza wurde im Laufe des Jahres mehrfach von Geschossen getroffen und musste einmal sogar kurzzeitig evakuiert werden. Nie waren die Zerstörungen in 2024 jedoch so groß wie schließlich durch das Palm-sonntags-Bombardement 2025, als ein ganzes Gebäude mit Notaufnahme, Apotheke und Labor durch ein Zelt ersetzt werden musste. Stets hat das Team des Krankenhauses unmittelbar nach solchen Verwüstungen seinen Dienst wieder aufgenommen; täglich werden mehrere Hundert Patientinnen und Patienten stationär versorgt, finden mehrere Dutzend Operationen statt. Finanziell wird diese Arbeit unter anderem auch durch die EMS-Nothilfe und zahlreiche Spenden aus dem EMS-Bereich unterstützt.

An der Johann Ludwig Schneller-Schule (JLSS) fand der Direktorenwechsel von Rev. George Haddad zu Odette Haddad-Makhoul (der vormaligen Englisch-Koordinatorin) genau in dem Moment statt, als im September der Krieg massiv in den Libanon übergriff. Eine der ersten Amtshandlungen von Frau Makhoul war es, die Einrichtung für einen ganzen Monat zu evakuieren, während in nächster Nähe die Raketen einschlugen. Doch bereits einen Monat vor dem fragilen Waffenstillstand vom November 2024 wurde entschieden, alle Schülerinnen und Schüler an Schule und Internat zurückzuholen. Trotz aller Herausforderungen tut die Einrichtung weiterhin ihren Dienst an christlichen, muslimischen und drusischen Kindern vom Rande der Gesellschaft, aus bitterarmen und zerbrochenen Familien, sowie Waisen und Halbwaisen.

Auch eine andere Schule der Nationalen Evangelischen Kirche von Beirut (NECB), das National Protestant College in Kafarshima, war in dieser Zeit in höchstem Maße gefährdet, da in den benachbarten schiitischen Stadtvierteln regelmäßig israelische Raketen einschlugen. Glücklicherweise hat auch diese Einrichtung keinen Schaden genommen.

An die Near East School of Theology (NEST) konnten aufgrund des Krieges abermals keine Studierenden über das SiMO-Programm der EMS („Studium im Mittleren Osten“) entsandt werden. Die Einrichtung funktioniert jedoch weiterhin und bildet den pastoralen Nachwuchs der evangelischen Kirchen in der Region aus. Auch hier fand im September ein Leitungswechsel statt: Dr. Martin Accad hat das Amt des Hochschulpräsidenten von Dr. George Sabra übernommen.

Viele ehemalige Studierende der NEST tun heute in Syrien Dienst, wo es im Dezember 2024 nach 13 Kriegsjahren zum Regimewechsel kam. Während es in der ersten Zeit der Regierung Ash-Shara'a zahlreiche positive Signale in Richtung der sogenannten „Minderheiten“ gab, deren Vertreter stets eine volle politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung gefordert hatten, fürchten heute insbesondere Alawiten, Drusen und auch Christen wieder um ihr Leben.

Deutlich positiver sind die Entwicklungen in Jordanien. Das Königreich hat über Monate hinweg immer wieder unter Beweis gestellt, dass es ihm gelingt, nicht in die regionalen Kriege und Verwerfungen hineingezogen zu werden. Im April 2024 organisierte der Evangelische Verein für die Schnellerschulen (EVS) einen Besuch zahlreicher Spenderinnen und Spender anlässlich der Einweihung einer neuen Orgel, die aus Wendlingen am Neckar nach Jordanien versetzt worden war. Anschließend wurde mit Unterstützung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg eine umfassende Sanierung des Internats in Angriff genommen.

*Pfr. Dr. Uwe Gräbe, Fachbereichsleiter Nahost,
Geschäftsführer EVS*



Eingangsbereich des Ahli Arab Hospitals in Gaza.

KIRCHEN UND MISSIONSGESELLSCHAFTEN DER EMS-GEMEINSCHAFT



AFRIKA

- 1 GHANA: Presbyterianische Kirche von Ghana (PCG)
- 2 SÜDAFRIKA: Evangelische Brüder-Unität in Südafrika (MCSA)

MITTLERER OSTEN

- 3 JERUSALEM UND DER MITTLERE OSTEN: Bischöfliche Kirche in Jerusalem und dem Mittleren Osten
- 4 LIBANON: Nationale Evangelische Kirche in Beirut (NECB)

ASIEN

- 5 INDIEN: Kirche von Südindien (CSI)
Kirche von Nordindien (CNI)
- 6 INDONESIEN: Christlich-Evangelische Kirche in Halmahera (GMIH)
Christlich-Evangelische Kirche in Minahasa (GMIM)
Christliche Kirche in Südsulawesi (GKSS)
Christliche Kirche in Westsulawesi (GKSB)
Christlich-Protestantische Kirche in Bali (GKPB)
Protestantisch-Indonesische Kirche in Donggala (GPID)
Protestantisch-Indonesische Kirche in Luwu (GPIL)
Protestantische Kirche in Südostsulawesi (GEPSULTRA)
Toraja Kirche (GT)
Toraja Mamasa Kirche (GTM)
- 7 JAPAN: Vereinigte Kirche Christi in Japan (KYODAN)
- 8 KOREA: Presbyterianische Kirche in der Republik Korea (PROK)
Presbyterianische Kirche von Korea (PCK)

EUROPA

- 9 DEUTSCHLAND:
Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)
Deutsche Ostasienmission (DOAM)
Evangelische Brüder-Unität (Europäisch-Festländische Provinz)
Evangelische Kirche der Pfalz (EKP)
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW)
Evangelische Landeskirche in Baden (EKIBA)
Evangelische Landeskirche in Württemberg (ELK-WUE)
Evangelischer Verein für die Schneller-Schulen (EVS)
Herrnhuter Missionshilfe (HMH)
- 10 SCHWEIZ: Basler Mission (BM)

KOOPERATIONEN

- 11 China: Chinesischer Christenrat (CCC), Amity Foundation

ÜBER BMDZ UND BASLER MISSION:

- 12 CHINA, HONGKONG: Tsung Tsin Mission (TTM)
- 13 KAMERUN: Presbyterianische Kirche in Kamerun (PCC)
- 14 MALAYSIA: Basler Christliche Kirche von Malaysia (BCCM)
Protestantische Kirche in Sabah, Malaysia (PCS)
- 15 NIGERIA: Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN)
- 16 SÜDSUDAN: Presbyterianische Kirche im Südsudan (PCOSS)

www.ems-online.org

www.facebook.com/missioninsolidarity

[instagram.com/missioninsolidarity](https://www.instagram.com/missioninsolidarity)

EVANGELISCHE MISSION IN SOLIDARITÄT (EMS)

Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart
Tel.: +49 711 636 78 -0
E-mail: info@ems-online.org
www.ems-online.org

Spendenkonto: EMS Evangelische Bank eG
IBAN DE85 5206 0410 0000 0001 24
BIC GENODEF1E1K1

IMPRESSUM: Herausgeber: Evangelische Mission in Solidarität (EMS)

Redaktion: Dr. Dieter Heidtmann (V.i.S.d.P.), Astrid Weyermüller, Benjamin Helmschrott, Stefan Schaal; Gestaltung: Evangelisches Medienhaus, Stuttgart; Druck: MHD Druck und Service GmbH, Harmsstr. 6, 29320 Hermannsburg; Auflage: 900; September 2025

BILDNACHWEISE: Titel: EMS/Gräbe; S. 2: Dreyer; S. 3: Ralf Stieber; S. 4: KYODAN; S. 5: EMS/Lohnes, GKSS; S. 6: Gräbe (2); S. 7: Simon Fanger/Unsplash; S. 8: GT; S. 9: PCG, KYODAN; S. 11: EMS/Reimold; bürofürvisuelles/istockphoto; S. 12: EMS/Reimold (2); S. 13: EMS; S. 14: EMS (2); S. 15: EMS/Gräbe; S. 16: bürofürvisuelles/istockphoto